

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 113.

Neuenbürg, Sonntag den 18. Juli

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Wildbad.

Brücken-Sperre.

Wegen Vornahme einer Reparatur ist die sogenannte Güterbachbrücke zwischen dem Windhof und der Ziegelhütte am 22. und 23. Juli unfahrbar und gesperrt.

Den 16. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Sägmühle-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Pforzheim hat ihre im Gröbhelthal bei Neuenbürg gelegene gut erhaltene Sägmühle zu verpachten.

Bedingungen sind auf dem hiesigen Stadtbauamt und beim Aufseher im Gröbhelthal einzusehen, woselbst auch etwaige Angebote

innerhalb 14 Tagen entgegengenommen werden.

Pforzheim, den 4. Juli 1886.

Der Oberbürgermeister.
Kraah. Frey.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Geld-Gesuch.

Für einen hiesigen Geschäftsmann suche ich ein Darlehen von

3200 Mark

zu 4 1/2 % gegen 5200 M Pfandsicherheit.
Den 14. Juli 1886.

Schultheiß Häberlen.

Pforzheim.

Bäcker-Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen, soliden Knaben aus rechtschaffener Familie nimmt sogleich ohne Lehrgeld und unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Bäcker Reuschler,
Dillsteinerstr. 36.

Pianinos billig, baar oder Raten
Fabrik Weidenlauffer, Berlin NW.

Engelsbrand.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Solzdreher

findet dauernde Beschäftigung bei
R. G. Bäuerle, Dreher.

Ottenhausen.

Das diesjähr. Bezirks-Missionsfest

soll **Sonntag den 25. Juli** hier stattfinden, wozu freundlich eingeladen wird. Anfang nachmittags 2 Uhr. Fremde Redner: Missionsprediger **Frits** aus Stuttgart und Pfarrer **W. Kopp** aus Calw. Die Kgl. Pfarrämter des Bezirks werden gebeten, es in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen.

K. Pfarramt.

Ottenhausen.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf nächsten Donnerstag, den 22. Juli

in das Gasthaus zum „Röhle“ dahier

aufs Freundlichste einzuladen.

Johann Volle, Bäcker,

Karl Volle, Bäckers Sohn;

Louise Ernestine Grossmann,

Joh. Fr. Großmann, Gemeinderats Tochter.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

Atelier für Photographie.

C. Vertein,

Loffenauerstraße Gernsbach.

Portraits, Landschaften.

Spezialität:

Vergrößerungen jeden Formats nach eingekleideten Bildern Verstorbener u. c.

Solide Preise. Beste Ausführung.

Momentaufnahmen für Kinder.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Birkenfeld.

Die falsche Anschuldigung und die grobe Beleidigung, welche ich gegen **ig. Friedrich Neuster** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit öffentlich als Unwahrheit zurück.

Den 16. Juli 1886.

Jakob Bollmer.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von
Jak. Mech.



Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1861.

Kapitalvermögen Ende 1885 46,287,131 *M* | Versichertes Kapital 177,841,476 *M*
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 65,858 | Versicherte Rente 826,420 *M*

Reiner Zuwachs der letzten 11 Jahre: 140,315,913 *M* versichertes Kapital.

Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Verteilungsmassstab: Der jährlich wachsende Wert der Versicherungen. Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.

Dividende pro 1882, 1883, 1884 und 1885 je 4% des Versicherungswerts (Deckungskapitals) oder für die Jahrgänge

	1881	80	79	78	77	76	75	74	73	72	71	70	69	68	67	66	65	64		
pro 1882	—	—	—	11 ^o	13 ^o	16 ^o	18 ^o	21 ^o	24 ^o	26 ^o	29 ^o	32 ^o	34 ^o	37 ^o	40 ^o	43 ^o	46 ^o	49 ^o	} Prozent der Jahresprämie eines 30jährigen.	
pro 1883	—	—	—	11 ^o	13 ^o	16 ^o	18 ^o	20 ^o	24 ^o	26 ^o	29 ^o	32 ^o	34 ^o	37 ^o	40 ^o	43 ^o	46 ^o	49 ^o		52 ^o
pro 1884	—	—	—	11 ^o	13 ^o	16 ^o	18 ^o	20 ^o	23 ^o	26 ^o	29 ^o	32 ^o	34 ^o	37 ^o	40 ^o	43 ^o	46 ^o	49 ^o		52 ^o
pro 1885	—	—	—	11 ^o	13 ^o	16 ^o	18 ^o	20 ^o	23 ^o	25 ^o	29 ^o	32 ^o	34 ^o	37 ^o	40 ^o	43 ^o	46 ^o	49 ^o		52 ^o

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung. Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung. Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft bei dem Vertreter der Anstalt:

A. Schramm, Schullehrer in Neuenbürg.



Kronik.

Deutschland.

Die am Montag in Berlin erfolgte Eröffnung des Reichsversicherungsamtes bringt den Fortgang auf dem Wege der sozialpolitischen Gesetzgebung zu einem weiteren praktischen Ausdruck. Mit Recht konnte der Präsident dieser neuen Behörde, Herr Bödiker, in seiner Eröffnungsrede darauf hinweisen, daß durch die Einsetzung des Reichsversicherungsamtes gewissermaßen der Schlüsselstein in das auf den Grundlinien der ersten beiden Unfallversicherungsgesetze aufgeführte Gebäude eingefügt worden sei. Durch die Zusammenziehung dieses Gerichtshofes aus praktischen Richtern, praktischen Verwaltungsbeamten, größeren aus Wahlen hervorgegangenen Industriellen und Arbeiter-Vertretern ist die größtmögliche Gewähr für verständige und sachliche Rechtsfindung in allen streitigen Angelegenheiten, die mit den Unfallversicherungs-Gesetzen zusammenhängen, gegeben und hiermit ein Zeitabschnitt völlig neuer Rechtsprechung auf Grund der sozialpolitischen Gesetzgebung eröffnet.

Wie man in unterrichteten Berliner Kreisen die allgemeine politische Lage auffaßt, zeigt ein Artikel der offiziellen „Berliner Politischen Nachrichten“, worin im Eingang gesagt wird: „Die politische Konstellation auf internationalem Gebiete läßt sich zur Zeit, was immer auch aus tendenziösen Beweggründen dawider eingewendet werden mag, keineswegs als ungünstig bezeichnen. Denn einmal erscheint nirgendswo Material für unmittelbar direkte Befürchtungen vorhanden zu sein, und was an ungelösten oder nur teilweise gelösten Problemen etwa existieren mag, ist, dank der Fürsorge der großmächtlichen Staatsmänner und Diplomaten hinreichend neutralisiert, um das sommerliche Stillleben, dessen Europa gegenwärtig genießt, vor Beeinträchtigungen oder gar Störungen sicherzustellen. Vor dem Gewicht der Thatsachen müssen Leidenschaften und Empfindlichkeit Halt machen.“

Ueber eine deutsche Kolonie, die sich jenseits des Kaukasus befindet, wird

berichtet: In den Kreisen Tiflis, Borosin und Elisawetgrad, des russischen Gouvernements Tiflis, befinden sich 4931 deutsche Kolonisten, welche dort in den Jahren 1818, 1837 und 1848 aus Württemberg eingewandert sind. Dieselben besitzen zusammen 27 607 Dessätinen Acker (1 Dessätine = 1,09 Hektar), sind wohlhabend und halten fest an der Sprache und den Sitten ihres Heimatlandes.

Berlin, 14. Juli. Die Nordd. A. Z. schreibt: Bezüglich des neuen Telegraphentarifs sind durch einen Teil der Zeitungspreffe mehrfach unrichtige Angaben verbreitet. Zunächst, daß die zulässige Buchstabenlänge eines Wortes von 15 auf 10 eingeschränkt sei. Dieser Irrtum ist bereits berichtigt. Sodann heißt es, Telegramme nach dem Auslande seien unter Umständen billiger als inländische. Auch diese Angabe ist falsch, da die niedrigste Tage sowohl im ausländischen als im inländischen Verkehr 60 Pfg. beträgt. Endlich wird kritisierend hervorgehoben, daß der Tarif für kurze und für lange Telegramme eine Erhöhung bringe. Dabei wird aber verschwiegen, daß der Tarif für kurze und für lange Telegramme, d. i. diejenigen von 10 bis 15 Worten Ermäßigung bringt, während für Telegramme 16 bis 20 Worten beide Tarife gleichstehen. Da nun weitaus die Mehrzahl der Telegramme zwischen 10 und 20 Worten beträgt, so ist ersichtlich, daß im Ganzen nicht eine Erhöhung, sondern eine Ermäßigung des Tarifs eingetreten ist. Auch ist eine Ermäßigung insofern eingetreten, als Ortsnamen wie beispielsweise Frankfurt an der Oder fortan nur als ein Wort gezählt werden. Auch das wird unzweifelhaft als Vorzug des neuen Tarifs anzuerkennen sein, daß derselbe statt der bisherigen 2 Bestandteile (Grundtage und Worttage) nur Einen Bestandteil (Worttage) enthält.

Em s, 13. Juli. Die am oberen Ende des Kurgartens im Boden angebrachte Marmorplatte, welche durch die Inschrift „13. Juli 1870, 9 U. 10 Min. morgens“ die Zeit und die Stelle bezeichnet, wo König Wilhelm dem französischen Botschafter die denkwürdige Abfertigung zu teil werden ließ, ist seit heute früh geschmückt mit einem Kranz aus Eichenblättern, Rosen, Lilien und Kornblumen,

umgeben von einem Lorbeerkranz. Auf der Platte liegt folgendes groß gedruckte Gedicht: Zum 13. Juli 1886. Daß unser der Sieg, geschlagen der Feind, Das soll uns der Stein nicht bekunden, Wodurch wir gesiegt und was uns geeint, dem sei heut der Kranz hier gewunden. Ein Wort und ein Ruf, vom Fürsten so hehr: „Gott mit uns, — mit ehrlichen Waffen!“ Ein Volk und ein Schwur, ein Mann, eine Wehr: Das hat uns den Stein hier geschaffen.

Zur bevorstehenden Ankunft des Kaisers schreibt die „Augsb. Abendztg.“: Wir dürfen zum erstenmale das greise Oberhaupt des Deutschen Reiches in unseren Mauern begrüßen. Der letzte Besuch eines deutschen Kaisers in Augsburg hat gerade in diesen Tagen vor 94 Jahren stattgefunden. Der letzte Kaiser des alten römischen Reiches deutscher Nation, Franz II., traf auf der Rückreise von der am 14. Juli 1792 stattgehabten Krönung zu Frankfurt a. M. mit seiner Gemahlin Maria Theresia und seinem Bruder Erzherzog Joseph am 24. Juli des bezeichneten Jahres nachmittags 3 Uhr in Augsburg ein und hielt in dieser Stadt Nachtlager.

St. Goarshausen, 15. Juli. Im Jahre 1870 beim Ausbruche des deutsch-französischen Krieges rückte auch der damals bereits verheiratete Landwehrmann Landmann Breitenbach vom benachbarten Welterod mit in's Feld, geriet später in französische Kriegsgefangenschaft und wurde wegen Subordinationsvergehen zu 24 Jahren Einsperrung bei schwerer Arbeit vom französischen Kriegsgericht verurteilt. Zur Verbüßung dieser Strafe wurde er nach Algier geschickt. Dort plante er seit langem Fluchtversuche, aber erst am 26. April d. J. fand sich der lang ersehnte günstige Augenblick: mit anderen Gefangenen hatte Br. an jenem Tage unter Aufsicht Feldarbeiten verrichten müssen und war so in die Nähe eines Waldes gekommen, in welchen er während eines unbewachten Augenblicks entkam. Vor seinen Wächtern, die ihn unter Gewehrschüssen verfolgten, versteckte er sich auf einem Baume. Nach langen Irrfahrten erreichte er die Farm eines Deutschen und wurde von diesem reichlich genährt, sowie gut mit Kleidung und Geld ausgestattet. Die Schilderungen seiner weiteren Wanderungen enthalten manches Rätselhafte: genug, in voriger Woche traf



Breitenbach in seinem Heimort Welteb ein und wurde auch alsbald von seiner Frau wieder erkannt, obwohl ihn die afrikanische Sonne stark gebräunt hatte. Aber wach! ein Wiedersehen! Br. war in seiner Heimat völlig in Vergessenheit geraten, man hatte ihn längst für tot gehalten und auch seine Frau hatte zwischenzeitlich eine zweite Ehe geschlossen. Wie nun das Verhältnis der Beiden sich gestalten wird, bleibt abzuwarten.

Aus Rheinhessen prophezeit man ein schlechtes Weinjahr! Die Aussichten für eine diesjährige Weinerte gestalten sich täglich ungünstiger. Einzelne Weinberge in der Binger Gemarkung, die bereits vor Eintritt der leider angehaltenen kalten Witterung in der Blüte weit voran waren, bilden eine verschwindende Ausnahme.

Schweizingen, 14. Juli. Heute früh wurden am hiesigen Bahnhofe ca. 200 Stück Brieftauben fliegen gelassen. Dieselben kamen gestern abend von Straßburg hier an und nahmen, nachdem sie heute früh in Freiheit gesetzt waren, sofort ihren Flug südl. Straßburg zu.

Brötzingen. Das 2. Gaufest des Enz- u. Pfingzgau-Sängerbundes in Verbindung mit dem 25jähr. Jubiläum der Gesangsvereins „Eintracht“ wird Sonntag den 25. Juli dahier abgehalten. Demselben soll sich am Montag ein Volksfest anschließen. Die Sängerkapelle befindet sich zunächst der eisernen Brücke über die Bahn oberhalb des Rathauses, der Festplatz auf dem sogenannten Mühlweh.

Württemberg.

Friedrichshafen, 15. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin mit Ihren Königlichen Hoheiten den Herzoginnen Elsa und Olga von Württemberg, Seiner Hoheit dem Prinzen Hermann, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Auguste und Ihrer Hoheit der Prinzessin Olga zu Sachsen-Weimar haben sich heute nebst großem Gefolge, darunter dem auf Einladung Sr. K. M. gestern Abend im K. Schlosse eingetroffenen kommandierenden General des K. Armeekorps Generalleutnant v. Alvensleben, mittelst Extraboats zur Begrüßung Sr. M. des deutschen Kaisers und zum Besuche S. K. M. G. des Großherzogs und der Großherzogin von Baden auf die Mainau begeben. Ihre Majestäten wurden von S. K. M. G. dem Großherzog und der Großherzogin an der Landungsstätte empfangen und ins Schloß begleitet, wo die herzlichste Begrüßung mit dem Kaiser stattfand. Hierauf vereinigten sich die höchsten Herrschaften zur Familientafel, während für das Gefolge Marschallstafel im weißen Saale statthatte. Nach dem Diner hielten die allerhöchsten Herrschaften Cercle. Um 4 1/2 Uhr bestiegen Ihre Majestäten nach herzlicher Verabschiedung von Sr. M. dem Kaiser und S. K. M. G. dem Großherzog und der Großherzogin, höchstwelche Ihren Majestäten noch das Geleit bis zum Schiffe gaben, das Dampfboot und trafen abends 6 Uhr wieder hier ein. (S. M.)

Stuttgart, 16. Juli. Der Verschönerungsverein Stuttgart beging gestern auf dem Hasenberge sein 25jähriges Jubiläum.

Stuttgart, 16. Juli. (Die Ferien- und Stadtkolonien.) Die Ferienkolonien ziehen heute, 6 Knaben- und 8 Mädchenkolonien stark in die Sommerfrische. Gestern war großes Stelldichein der kleinen Welt auf dem Bahnhof: es galt, das bescheidene Reiseinventar aufzugeben im kleinen für die Freudenstädter Bahn eingerichteten Wartsaal. Die Mädchen gehen nach Spiegelberg, Efringen, Unterreichenbach, Hochdorf, Höslingwart, Vorch, Engelberg und Heubach. Die Knaben werden untergebracht in Kirchberg a. S., Neubulach, Engelsbrand, Blaubeuren, Friedrichsthal und Honau. Im Ganzen kann heuer eine Schar von 168 Kindern in auswärtigen Kolonien untergebracht werden. Es ist anzunehmen, daß die gen. Kolonien für Gesundheit und Ausbildung der Kinder wie bisher, so auch diesmal, von bestem Erfolge begleitet sein werden. Die Kinder stehen stets unter Leitung von Lehrern und Lehrerinnen. Der Eisenbahn gegenüber fühlt sich das Komitee ganz besonders zu Dank verpflichtet: Die Expedition der kleinen Sommerfrischer, welche heute die Zeit von 5 Uhr 35 bis 10 Uhr vorm. in Anspruch genommen, wurde in ebenso humaner, als prompter Weise ausgeführt; die Kinder waren stets von Komitemitgliedern, wie von Lehrern und Führern überwacht. (S. M.)

Stuttgart. Die Firma Friedrich und Böffler hier hat auf der Bäckereiausstellung in Augsburg für ihre Blechformen für Bäckerei, Konditorei und Chokoladefabriken einen ersten Preis davongetragen.

Anlässlich des in Kornthal stattfindenden Jahresfestes der Kinderrettungsanstalten wird am Sonntag den 25. Juli ein außerordentlicher Personenzug von Stuttgart nach Kornthal und zurück mit Abgang in Stuttgart 8.00 vorm., Ankunft in Kornthal 8.30, Abgang in Kornthal 5.35 nachm., Ankunft in Stuttgart 5.57 " ausgeführt, welcher an den Stationen Feuerbach und Zuffenhausen anhält. Zur Benützung dieses Zugs berechnen die allgemein gültigen Fahrkarten II. und III. Klasse.

Ulm, 15. Juli. Beim württemberg. Feldart. Reg. Nr. 13 werden bis 7. August etwa 180 Mann in 3 Abteilungen in Ernturlaub entlassen.

Besigheim, 14. Juli. Gestern waren hier die Bäckermeister des O.A. Bez. versammelt behufs Gründung einer Bäckergenossenschaft. Es wurde die Errichtung einer freien Genossenschaft beschlossen und der Ausschuss sofort gewählt.

* Die Benützung des Pfennig-Sparmarken-Systems im Oberamtsbezirk Neuenbürg im Rechnungsjahr 1885/86, war gegenüber dem Vorjahr eine gesteigerte. Es haben mit der entsprechenden Anzahl von Sparmarkenkarten an Sparmarken bezogen die Gemeinden: Birkensfeld 2750, Calmbach 1413, Döbel 1000, Comweiler 800, Engelsbrand 780, Herrenalb 410, Wildbad 340, Biefelsberg 300, Neuenbürg 215, Schömberg 135, Gräfenhausen 90; zusammen 8293. Möge die nützliche Einrichtung auch ferner die gebührende Beachtung finden!

Wiederholt wegen Druckfehlers in letzter Nr.

A u s l a n d.

Petersburg, 16. Juli. Als gestern ein Eisenhändler eine Partie alten vom Fiskus gekauften Artilleriematerials vom Wagen abladen ließ, entlud sich eine für bereits entladen gehaltene Granate, wodurch 16 Personen, darunter 4 Kinder, getötet, mehrere andere verwundet wurden.

Miszellen.

Sollen wir kalt oder warm essen und trinken? (Schluß.)

Die nächste unmittelbare Wirkung dieser abscheulichen Küchenplage, des Feueressens, ist das moderne allgemeine Zahneleidend mit all seinen gesundheitschädlichen Folgen. Das Heer der Zahnärzte stützt sein Dasein in erster Reihe auf den Unfug der Köchinnen, Speise und Trank in einer Temperatur von 50—70 Grad Celsius aufzutischen. Man sucht noch immer nach einer Erklärung, warum die Zähne des Oberkiefers in der Regel früher zu Grunde gehen, als die des Unterkiefers; man vermutet die Ursache u. A. in den chemischen Eigenschaften, namentlich aber in der schützenden Beschaffenheit des mehr im Unterkieferbade sich aufhaltenden Speichels. Aber wir brauchen nur einen frisch geschnappten heißen Bissen in der Mundhöhle zu verfolgen, um gleich einzusehen daß die Zerstörung des Zahnschmelzes hauptsächlich am Oberkiefer ein mechanischer Sprengvorgang ist hervorgerufen durch natürliche Temperaturgegensätze innerhalb der Mundhöhle. Der heiße Bissen wird zunächst auf dem Zungenrücken durch ein unwillkürliches Schnalzen und Zittern der Zungenmuskeln, welche hierin mit der Zeit eine unglaubliche Fertigkeit erlangen, hin- und hergeworfen, dabei stößt er, wie die Billardkugel am Randpolster, an den Zähnen des Oberkiefers an und ab. Die nächste Folge ist, daß die oberen Zähne die ersten sind, welche zerklüftet werden, und zwar an ihren inneren, der Mundhöhle zugekehrten Kanten. Gleichwie in Glashütten eine punktförmige leise Berührung eines Glaszylinders mit einem Sprengbolzen im Nu die ganze Walze spaltet, gerade so muß die heiße Kost einer unvernünftigen Hausfrau schon durch vorübergehende Berührung der Zahnoberfläche den Zahnschmelz immer mehr zerklüften und für das Eindringen und Nachdringen schmelzfeindlicher Flüssigkeiten, wie Zucker, Säuren etc. aufschließen. Aus diesen Andeutungen über Gesundheitsverwüstungen welche durch heiße Speisen und Getränke angerichtet werden, ziehen wir die Lehre: schenken wir unseren Hausfrauen und Köchinnen, wenn wir sie anders nicht von der heißen Kost abbringen können, zu Weihnachten für die Küche ein Suppen- oder Kaffeethermometer, damit sie die Speisen u. Getränke, ehe sie auf den Tisch kommen, auf den zuträglichen Wärmegrad abstimmen. Steinalt gewordene Menschen pflegen zu bekennen, daß sie nie im Leben heiß gegessen und getrunken haben.

Verdeutschung der Speisefarte.

Der deutsche Sprachverein, der in dankenswerter Weise die Säuberung unserer Muttersprache von Fremdwörtern anstrebt,



hat wenigstens in Dresden vorläufig, der französischen Speisefarte einen tüchtigen Streich verfezt. Der Dresdener Zweigverein genannter Gesellschaft hat ihr, unterstützt vom Dresdener Gastwirtsverein, den Prozeß gemacht und sie unbarmherzig ins Deutsche übertragen. Der biedere Stammisch-Patriot wird sich künftig in seiner Kneipe den kulinarischen Genüssen hingeben können, ohne sich über die Rätsel, welche die Speisefarte in ihrer bisherigen Gestalt ihm aufgab, weiter den Kopf zerbrechen zu müssen. Mit welch' erhabenem Bewußtsein wird der beneidenswerte Jüngling alsdann in die Wirtschaft wandern, um sich dort je nach Gefallen im Gesamt-raum oder in einem Sondergeläß, im Zeitalter der Französelei cabinet apart genannt, gütlich zu thun. Nachdem er, wie ehemals seine Väter das Consommé, sich die „klare Kraftbrühe“ hat schmecken lassen, bestellt er als Zwischenschüssel — jegliches „Entremet“ ist verpönt — einen Teilgang (Portion) Lachs mit Kräuterbeiguß — auf eine Remouladen-Sauce würde selbstredend kein zeitgenössischer Kellner sich einlassen — um nach diesem Genuß an Stelle der früheren französisch-windigen Cotelette ein biederes deutsches Rippensteckchen zu wählen, dem als Gemüsebeilage nicht etwa Carotten oder Haricots, sondern ganz einfach Zwergmöhren oder Bohnen dienen können. Auch steht es ihm frei sich einen gewürzten Rinderbraten, beiseite aber nicht ein boeuf à la mode kommen zu lassen, wenn ihm nicht der aufmerksame Kellner etwa zu Kalbsbraten mit Bratenensaft rät, den man seinen Vorfahren gemeiniglich unter dem Titel Roti de veau au jus zu servieren, resp. aufzutragen pflegte. Als Nebengericht — wer spräche noch von hors d'oeuvres — wird sich unser Mann ein Mischgericht mit feinen Kräutern leisten, unter dem Regime des französischen Menu Ragout aux fines herbes genannt, dem er auch ein Weißeingemachtes von Huhn oder Fisch substituieren kann. Diesem Weißeingemachten — da der Leser den geheimnisvollen Sinn dieses Ausdrucks schwerlich ergründen wird, wollen wir ihm verraten, daß man damit auf unser vielbeliebtes Fricassée hinzielt — läßt unser leistungsfähiger Epigon noch einige zu gebratenen Fleischlößchen germanisierte Brisolletes folgen, um sich schließlich möglichst energisch über das Dünnobst — jetzt Compot genannt — herzumachen; natürlich steht ihm auch Tutti-frutti, und zwar unter dem Titel Fruchtallerlei zur Verfügung. Hat er sich an allen diesen echt deutschen Herrlichkeiten genugsam erlabt, so faltet er sorgsam sein Mundtuch — man denke hier aber an unsere Serviette — zusammen, befriedigt den Kellner, auf dessen trinkgelddürstiges Gemüt die deutsche Speisefarte hoffentlich gleichfalls einen veredelnden Einfluß ausüben wird und verläßt mit einem: „Mit Gott!“ an den hinter seiner Speisen-Auslage (Buffet) befindlichen Wirt das Geschäftsanwesen, zu deutsch „Etablissement“ geheißen. Hoffen wir, daß sich auch in anderen Städten die deutsche Speisefarte sich einbürgere, unserer Mutter Sprache zu Ruh und Ehr.

Folgende hübsche Anekdote gab in Berlin Professor Hofmann bei Gelegenheit der Besprechung des Aethers und der Hoffmännischen Tropfen (Spiritus aethereus, Liquor anodynus Hoffmann) seiner zahlreichen Zuhörerschaft zum Besten: „Vor einigen Jahren — es war zu der Zeit, als der Sauerstoff verdichtet wurde; und da Se. Majestät an dieser Errungenschaft der Chemie reges Interesse nahm — ward ich aufgefordert, im Palais eine Vorlesung über die Verdichtung der Gase zu halten. Ich wählte als das Gas, das verdichtet werden sollte, Kohlenäure. Nun, meine Herren, wenn man in einem Palais und vor einem Kaiser experimentiert, so nimmt man sich wohl in Acht, Substanzen in Anwendung zu bringen, die einen üblen Geruch besitzen. Indessen, die Vorlesung konnte nicht zu stande kommen, ohne daß eine gewisse Quantität von Aether verbraucht wurde. — Als nun die Vorlesung zu Ende war, kam der Kaiser in seiner lebenswürdigen Weise, bedankte sich und äußerte, daß dem Professor und seinem Assistenten besonderes Lob gesendet werden müsse, weil sie keinen „üblen Geruch“ hinterlassen hätten.“ Ein wenig, fügte er hinzu, habe es aber doch nach „Hoffmännischen“ Tropfen gerochen.“

Eine drollige Bestellung hat ein Hamburger Haus unlängst bei einer großen Berliner Hutfabrik gemacht. Es ließ nämlich dem Hamb. Korr. zufolge einen größeren Posten sogenannter Chapeaux Claque anfertigen und zwar von himmelblauem, rosa hellgrünem und violetterm Seidenbezüge. Diese Hüte sind natürlich nicht für Hamburger Dandies bestimmt, sondern werden nach Kamerun gesandt.

(Im Hospital.) Professor (seinen Hörern eine Patientin vorkührend): „Meine Herren hier haben sie ein prächtiges Beispiel für Skrophuloze. Sehen sie diese dicke Nase, diese triefenden Augen, dieses aufgedunsene Gesicht . . .“ — Patientin (entrüstet): „Na, wissen Sie, Herr Professor, der Schönste sind Sie gerade auch nicht!“

[Eine neue Weise, Fleisch aufzuwahren.] Wollte man bisher Fleisch aufbewahren, so wurde es entweder geräuchert, gepökelt oder in Eis gelegt. Neuerdings hat uns jedoch ein säulnishinderndes Mittel gelehrt, welches das bisherige Verfahren überflüssig macht. Wird das Fleisch nach dieser einfachen billigen Weise behandelt, so verliert es nicht seine Farbe und büßt auch seinen natürlichen Geruch und Geschmack nicht ein. Ueber dieses neue unschädliche Mittel, welches in einer 2prozentigen Lösung von Borssäure besteht und mit welchem man die betreffenden Fleischstücke einnäht, so daß dieselben mehrere Wochen lang vor Verderbnis geschützt bleiben; schreibt „Acker, illustr. W. Gew.-Ztg.“ folgendes: „Beinahe alles Fleisch, welches in riesigen Mengen von Amerika nach England versandt wird, ist mit Borssäure behandelt und keinem Rheder fällt es mehr ein, sich mit der Erbauung von Eiskühlschiffen für die Fleischfracht zu befassen. Gehört nun von dieser nützlichen Erfindung den Fleischausfuhrgefellchaften jenseits des Ozeans

der Löwenanteil, so fällt denn doch ein Schärlein davon auch der Hausfrau zu, welche es nunmehr in ihrer Macht hat, auch ohne Anwendung von Eis ihren Fleischvorrat frisch zu bewahren. Es ist dabei unerlässlich, nach dem Abschneiden von Fleisch aus einem größeren Stück die frische Schnittfläche des zurückbleibenden unverweilt mit der Borssäure einzunässen, um dadurch einem von dieser Stelle aus beginnenden Verderben des Fleisches zu begegnen.

[Preißelbeeren oder Kronsbeeren, ein Mittel gegen Brustkrebs.] Ein amerikanischer Arzt bezeichnet Umschläge von Preißelbeeren als ein Mittel zur Heilung des Brustkrebses. Er nennt mehrere Fälle, in denen der Gebrauch dieser Beeren, welche gequetscht aufgelegt werden, Heilung bewirkt haben. Eine Dame seiner Bekanntschaft hatte einen Brustkrebs, der bereits die Größe eines Hühnerreis erreicht hatte und etwa einen Zoll tief unter der Oberhaut saß. Das Leiden war durch erbliche Anlagen überkommen und die Kranke glaubte, daß ihr Todesurteil besiegelt sei; sie ließ sich deshalb überreden die Preißelbeeren zu benutzen und, siehe da, es half. Es sind jetzt 2—3 Jahre, seitdem die Geschwulst verschwand und bis jetzt hat noch keine Andeutung einer Wiederkehr der Krankheit stattgefunden. Diese Beeren wurden in einem Mörser zerquetscht, auf ein Tuch gestrichen und aufgelegt. Dieser Umschlag wurde täglich dreimal erneuert. Sicher verdient dieses einfache Mittel Nachversuche; auch kann man dabei die angezeigten innerlichen Mittel verabreichen.

Ein erquickendes Getränk für Kranke ohne Fieber.

Hast Du im Hause einen lieben Kranken, Und dürstet er oft, ach! so sehr — Da wirft Du meinem Räte freudig danken, Denn Labung findet er nunmehr; Nimm zwei Zitronen, ohne Schale, Doch wirf das Kernhaus vorher fort, Ihr Fleisch im ird'nen Napfe mahle Mit einer Keule sorgsam weich. Ein Liter Gerstenwasser mische Zu einer Tasse Himbeerjaft, Und, daß es kräftiger erfrische, Nimm vier Lot Röstbrot auch daran. Setzt gieße noch vom besten Weine Zwei volle Gläser schnell hinzu — Doch sei der Wein vom Vater Rheine, Bergiß das nicht, es thut das viel! — Und nun laß diese Mischung ziehen Wohl eine ganze Stunde lang, Dann lohnt sie reichlich Deine Mühen, Erquickung fand stets, der sie trant. Auch kannst Du das Getränk in Flaschen füllen Um noch nach Tagen damit Durst zu stillen.

Auflösung des Logograph in Nr. 112. Beige, Beuge.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 15. Juli 1886.

20-Frankenstücke: . . . 16 M. 12 S

